

Département Fédéral des Affaires Etrangères DFAE
Direction du Développement et de la Coopération DDC
Mme Séverine Donnet-Descartes
Eichenweg 5
3003 Bern

IZA25-28@eda.admin.ch

Kastanienbaum, September 2023

Öffentliche Vernehmlassung zur Strategie der internationalen Zusammenarbeit 2025-2028

Sehr geehrte Frau Donnet-Descartes
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Mail vom 8. August 2023 wurde die *Rotary Action Group for Reproductive, Maternal and Child Health* eingeladen, zur oben genannten Strategie Stellung zu nehmen. Für diese Möglichkeit danken wir Ihnen bestens und machen gerne davon Gebrauch. Wir stützen auf unsere Erfahrungen in der RMCH, welche als anerkannte Action Group von RI und Rotary CH/FL seit Jahren im Gesundheitsbereich tätig ist.

Einleitende Bemerkungen

Rotary International (RI) ist eine der grössten Serviceorganisationen weltweit. RI zählt rund 1,2 Millionen Mitglieder, Ihre Aktivitäten umfassen die sieben Themengruppen: Friedensförderung und Konfliktprävention, Krankheitsprävention und -behandlung, Wasser, sanitäre Grundversorgung und Hygiene, Gesundheit von Mutter und Kind, Elementarbildung, Lesen und Schreiben, kommunale Wirtschaftsentwicklung und Umweltschutz.

RMCH zählt rund 20 000 Mitglieder weltweit. Ehrenamtliche Engagements zum Wohle aller gehören zu den Kernaufgaben der Organisation. Sie wurde bereits zum elften Mal in Folge vom renommierten Charity Navigator mit 4/4* ausgezeichnet.

Die Sektion Schweiz motiviert Rotary Clubs, Rotarierinnen und Rotarier, sich für Projekte einzusetzen, die eine Verbesserung der Gesundheit von Mutter und Kind, Bildung sowie Wirtschafts- und Kommunalentwicklung in Entwicklungsländern, insbesondere in Afrika und insbesondere für Frauen und Mädchen zum Ziel hat. Die Schweizer Sektion von RMCH wurde 2017 gegründet und hat einen Mitglieder- und Sympathisantenkreis von 200 Personen. Als rotarische Organisation können wir auf das grosse Netzwerk der 1,2 Millionen Mitglieder zählen.

Zu einzelnen Punkten

Ziel 1: Menschliche Entwicklung: Leben retten, menschliches Leid lindern und den Zugang zu einer guten Grundversorgung der am stärksten benachteiligten Bevölkerungsgruppen unterstützen.

Dieses Ziel begrüsst RMCH ausdrücklich, zumal es erwiesen ist, dass auch die Geburtenrate nur zurückgeht, wenn Menschen aus der tiefsten Armut befreit werden und Familien ein besseres Leben

haben. Die DEZA sollte sich bei diesem Ziel aber auf weniger Langzeitschwerpunkte beschränken und sich auf die desolaten Verhältnisse in Ländern der Sahelzone konzentrieren.

Ziel 2: Nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung: Menschenwürdige Arbeitsplätze schaffen durch geeignete Rahmenbedingungen, eine dynamische lokale Wirtschaft und den Privatsektor.

RMCH unterstützt dieses Anliegen sehr. Wirtschaftliche Verbesserungen in Entwicklungsländern sind dringend notwendig. Für Rotary als Werte basierte Organisation mit guten Kontakten in die Zivilgesellschaft und auch zu VertreterInnen aus der Wirtschaft ist die wirtschaftliche Entwicklung in den Entwicklungsländern besonders wichtig. Die Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft muss aber unbedingt verstärkt werden. Nur 361,9 Millionen Franken für die Wirtschafts- und Privatsektorförderung gegenüber 1'479 Millionen traditioneller Entwicklungshilfe erachten wir als zu wenig.

Aus unserer Sicht muss die Unterstützung von Schweizer Konzernen mit Niederlassungen in den von der DEZA berücksichtigten Ländern zwingend systematisiert werden. Es gibt jetzt schon gute Beispiele, es könnten aber bedeutend mehr sein. Nur durch wirtschaftliche Stärkung, durch die Schaffung von Arbeitsplätzen und Gründung von neuen Unternehmen schaffen es diese Länder, mehr Menschen aus der tiefen Armut zu holen. Wirtschaftsförderung ist Hilfe zur Selbsthilfe und befreit die Menschen auch von einseitiger Hilfe seitens Hilfsorganisationen. Die meisten Menschen wollen kein Mitleid und keine Abhängigkeit, sondern ein selbstbestimmtes Leben.

Wir sind der Ansicht, dass im Bereich wirtschaftliche Unterstützung vermehrt auch auf die Frauen gesetzt werden muss. Sie sind meist zuverlässigere Partnerinnen als Männer, man denke nur an die hohe Quote der Rückzahlung von Mikrokrediten.

Ziel 3: Klima und Umwelt: Sicherstellen einer umweltfreundlichen, gegen den Klimawandel und Naturgefahren widerstandsfähigen Entwicklung zugunsten der am stärksten benachteiligten Bevölkerungsgruppen.

Auch diesem Ziel steht RMCH positiv gegenüber, zumal die Entwicklungsländer besonders unter dem Klimawandel leiden. Aber es kann hier nicht vorwiegend um die «am stärksten benachteiligten Bevölkerungsgruppen» gehen, sondern die Strategie muss in Richtung Know-How-Transfer und generelle Energiestrategie gehen, um die Wirtschaft und damit die Armutsreduktion voranzutreiben. Die Energiefrage wird unseres Erachtens unterschätzt. Was nützen einem Spital (geschenkte) Hightechgeräte, wenn die nötige Energie für deren Betrieb fehlt. Dazu müssen mehr Männer und Frauen zu Fachleuten ausgebildet, die nötige Technologie zur Verfügung gestellt und mehr Mittel in eine moderne Energiewirtschaft gesteckt werden. Auch hier gilt es, Cluster aufzubauen, sich zu fokussieren, um Resultate zu erzielen, die dann zu weiteren Entwicklungsschritten führen.

Ziel 4: Frieden und Gouvernanz: Konflikte beilegen, Frieden, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit fördern, den Menschenrechten Respekt verschaffen.

Diesem Ziel kann man sich nicht entgegenstellen. Wer will nicht Frieden und Menschenrechte! Die Frage stellt sich, was die Rolle der DEZA sein kann. Bei immer mehr Konflikten geht es um handfeste Interessen, wie um Bodenschätze oder um geopolitische Machtverhältnisse. Da können weder die DEZA noch Hilfswerke viel ausrichten. Vielleicht wäre ein Ansatz auf Mikroebene effektiver, indem sogenannte Peace-Fellows ausgebildet werden, wie Rotary International dies seit Jahren an seinen Peace Centers tut. Im Kleinen lässt sich oft mehr bewirken, als wenn man sich die Zähne an den grossen Players ausbeisst und letztlich doch nichts bewirken kann.

Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Strategie der DEZA darauf ausgerichtet sein muss, sich weniger zu verzetteln und sich noch mehr auf bestimmte Regionen und Länder zu fokussieren. RMCH wünscht sich eine stärkere Zusammenarbeit mit dem Privatsektor, beziehungsweise der Wirtschaft. Dabei soll sie sich vermehrt an bestehenden guten Beispielen orientieren und Best Practice befolgen.

Es sollen nicht immer die «am stärksten benachteiligten Bevölkerungsgruppen unterstützt», sondern auch mittlere Bevölkerungsgruppen gestärkt werden, die dann die Ärmsten wiederum mitziehen können.

RMCH steht gerne für Fragen und weitere Bemerkungen zur Verfügung. Sollte es eine weitere Bearbeitung in Arbeitsgruppen geben, wäre RMCH auch bereit, aktiv mitzuwirken. Als ehrenamtlich tätige Organisation haben wir von RMCH viel Erfahrung, sei dies vor Ort in verschiedenen Ländern aber auch hier in der Schweiz.

RMCH dankt nochmals für die Möglichkeit zur Stellungnahme und würde sich freuen, wenn die Anliegen aufgenommen würden.

Freundliche Grüsse



Judith Lauber
Präsidentin



Alessandra Bedon
Vorstandsmitglied und Rotaracterin